

Festschrift

50 Jahre Kolping Geretsried



eingespannt im Dienst am Menschen



Kolpingfamilie Geretsried e. V.
1972 – 2022



Festwagen der Kolpingsfamilie zum 40-jährigen Jubiläum der Gemeindegründung Geretsried am 27. Juli 1990

Impressum

Herausgeber: Kolpingsfamilie Geretsried e. V.
Dompfaffenweg 17a
82538 Geretsried

V.i.S.d.P.: Boris Teuber (Vorsitzender)

Redaktion: Dr. Christian Herzog
Wolfgang Lorz

Fotos. Archiv der Kolpingsfamilie, privat

Druck: Hermann Paetzmann
Druck und Werbung
Wolfratshausen

Auflage: 300

Editorial

Liebe Freunde und Mitglieder der Kolpingsfamilie Geretsried,

vor 50 Jahren wurde unsere Kolpingsfamilie gegründet, von jungen, von der Sache Adolph Kolpings begeisterten Menschen. Sie war ein Angebot, das vor allem wiederum für junge Menschen gedacht war, in einem jungen Geretsried, dessen Gründung als Gemeinde damals nur 22 Jahre zurücklag und das erst zwei Jahre zuvor zur Stadt erhoben worden war. In dieser Aufbruchsstimmung bot sich die Möglichkeit, neue Formen zu entwickeln, mit denen die Ideen Adolph Kolpings in der veränderten Welt umgesetzt werden konnten.

Beheimatet in der Pfarrei Hl. Familie fühlte sich die Kolpingsfamilie schon immer für die ganze Stadt zuständig und war auch immer öfter in Maria Hilf, der anderen Geretsrieder Pfarrei, präsent. Sie freut sich, dass dies nun durch den neu gebildeten Pfarrverband der Stadtkirche Geretsried noch einfacher wird.

Inzwischen ist auch die Kolpingsfamilie Geretsried zweifellos erwachsen geworden. Die Jugendlichen der Gründerzeit sind die Senioren und Seniorinnen von heute, viele von ihnen sind noch immer aktiv. Und sie blicken stolz und erstaunt zurück, was in diesen 50 Jahren alles im Dienst an den Menschen geleistet wurde. Bei der Vorbereitung dieser Festschrift wurden Hunderte von Fotos gesichtet, Erinnerungen an unzählige, längst vergessene Begebenheiten und Veranstaltungen geweckt. Nur wenig davon kann hier Platz finden. Schön ist es aber, dass auch die Gründer von damals noch einmal zu Wort kommen – ebenso wie die, die erst später hinzugestoßen sind.

Zum Schluss vielen Dank an alle, die Grußworte, Berichte, Fotos und ganz persönliche Erinnerungen beigesteuert haben. Und allen Lesern viel Freude beim Blättern und Stöbern in diesem Heft!

Für die Redaktion: Christian Herzog

Grußwort

Pfarrer Andreas Voglmeier
Leiter der Stadtkirche Geretsried



Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder
der Kolpingsfamilie Geretsried,

„Schuster bleib bei deinen Leisten“, so lehrt es uns eine altbekannte Redensart. Man verwendet sie normalerweise, wenn jemand etwas tut oder sagt, obwohl er gar keine Kenntnisse auf dem jeweiligen Gebiet hat. In unserer Zeit, in der eine Krise die nächste jagt, werden sehr viele Worte gemacht: von wirklichen Fachleuten, von selbsternannten Experten und von denen, die sich einfach gerne selbst reden hören. Nicht immer sind solche Redebeiträge hilfreich oder gar sinnvoll – und immer wieder würde man gerne rufen: „Schuster, bleib bei deinen Leisten!“

Adolph Kolping, der ursprünglich Schuster war, ist in diesem Sinne bei seinen Leisten geblieben. Gleichwohl erweiterte er seinen Horizont, ohne seine Erfahrungen als Handwerker zu vergessen. Die Härten und Nöte der Handwerksgesellen seiner Zeit musste er am eigenen Leib erfahren und durchleben. Diese Erfahrungen prägten nachhaltig seine pastorale Arbeit und führten ihn schließlich dazu, sein großartiges Kolpingwerk zu gründen.

Die Überzeugungen Adolph Kolpings sind immer noch hochaktuell: Menschen in einer unsicheren Zeit Halt und Orientierung zu geben. „Sag wie soll ich leben? Ausweglosigkeit. Viele Angebote, wenig das auch trägt...“ – so wird es sehr treffend in dem Lied „Wir sind Kolping“ formuliert. Die Kolpingsfamilie ist eine starke Gemeinschaft, die sich den Herausforderungen dieser Zeit stellt und versucht Antworten aus dem christlichen Glauben heraus zu geben. Antworten, die die Menschen

wirklich tragen. Bei der Militärseelsorge durften wir das in den Kolpinghäusern bei unseren zahlreichen Familienwochenenden immer wieder erleben. Viele Soldatinnen und Soldaten waren beeindruckt, was das Kolpingwerk auch abseits von Kirche und Liturgie in der heutigen Zeit auf die Beine stellt.

Teil des Kolpingwerks ist auch die Kolpingsfamilie Geretsried, die vor fünfzig Jahren gegründet wurde und immer noch aktiv in unserer Stadtkirche wirkt. Das vielfältige Programm und das Engagement sind beeindruckend. Auch bei Ihnen steht der Mensch mit all seinen Anliegen und Bedürfnissen im Vordergrund, sowohl als Glied der Gemeinde, als auch als Bürger unserer Stadt.

So möchte ich Ihnen allen als Leiter der Stadtkirche Geretsried von Herzen zu diesem runden Jubiläum gratulieren und ein herzliches Vergelt's Gott sagen für Ihr wichtiges soziales Engagement in unserer Stadtkirche. Möge Gott Sie alle mit seinem Segen schützen und Ihre wichtige Arbeit begleiten.

Ihr Pfarrer Andreas Vogelmeier



Festgottesdienst zum 40-jährigen Jubiläum am 7. Juli 2012

Grußwort

Michael Baidl
Präses



Das 50-jährige Jubiläum der Kolpingsfamilie Geretsried könnte unter dem Zitat von Adolph Kolping stehen:

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein **Herz zum Pfand einsetzen**“.

Als ich vor ca. 20 Jahren Kolpingmitglied wurde, durfte ich genau das erleben. Menschen, die mit ihrem ganzen Herzen dabei waren, verschiedene Projekte ins Leben zu rufen. Das besondere war in dieser ganzen Zeit, immer wieder der Gedanke eine große Familie zu sein, wo sich alle gegenseitig unterstützen und im Ernstfall auch wie selbstverständlich die notwendige Hilfe anbieten.

Bei den vielen Unternehmungen und Aktionen konnte ich immer erleben, dass auch über den eigenen Tellerrand hinausgeblickt wurde. So unterstützte man nicht nur Familien vor Ort, sondern die Hilfe und Unterstützung fand ihren Weg bis nach Afrika. Dort wurde mit einem ungeheuren Engagement eine Berufsschule für verschiedene Handwerksberufe erbaut und über viele Jahre auch erhalten.

Unzählige Projekte und Aktionen fanden in diesen 50 Jahren statt. Vielen Familien, einzelnen Personen und auch Einrichtungen konnte durch das erwirtschaftete Geld aus Nikolausaktionen, Altkleider- und Papiersammlungen und unzähligen kleinen Projekten finanziell geholfen werden.

Die Mitwirkung der Kolpingsfamilie prägte über diesen langen Zeitraum aber auch das kirchliche Leben in Geretsried mit. Dabei denke ich an die

vielen besonderen Gottesdienste, Empfänge, das Schmücken des Erntedank-Altars oder auch das Schmücken des Christbaumes an Weihnachten und der vielen anderen Anlässe, wo Unterstützung stattfand.

Für dieses großartige Engagement kann ich nur ein herzliches Vergelt's Gott sagen und hoffen, dass auch trotz des starken Wandels in unserer Gesellschaft der Gedanke Adolph Kolpings in unserer und den vielen anderen Kolpingsfamilien auf der ganzen Welt weiterlebt.

So wünsche ich unserer Kolpingsfamilie für die Zukunft ganz nach Adolph Kolping „Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohl-gemut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen“.

Treu Kolping

Michael Baidl
Präses

Die Präses unserer Kolpingsfamilie

1986 – 1987	Kaplan Manfred Zimny †
1995 – 2004	Pfarrer Hans Werner Mattes †
2004 – 2014	Diakon Michael Baidl
2014 – 2017	Pfarrvikar Thomas Neuberger
2017 –	Diakon Michael Baidl



In den ersten Jahren nach der Gründung konnte das Amt des Präses in unserer Kolpingsfamilie nicht immer fest besetzt werden. Die Seelsorger der beiden Geretsrieder Pfarreien standen uns aber immer mit Rat und Tat zur Seite.

Grußwort

Karlheinz Brunner
Diözesanvorsitzender



Liebe Kolpingsfamilie Geretsried,

ich gratuliere und beglückwünsche Euch zu 50 Jahren Kolpingsfamilie Geretsried. Ein guter Grund zu feiern, zurückzublicken und nach vorne zu schauen.

50 Jahre lang habt Ihr Menschen Heimat gegeben, über den eigenen Tellerrand geschaut und viel Gutes bewirkt. In Treue zum Werk Adolph Kolpings bemühten sich über fünf Jahrzehnte Eure Vorstände, den richtigen Weg zu finden. Viele Aktionen und Ereignisse bestimmten Euer langes Vereinsleben. Die eine Welt, Uganda, Ecuador und Bolivien habt Ihr in besonderer Weise unterstützt. Höhen und Tiefen, Veränderungen und Herausforderungen sind in einer so langen Zeit nicht ungewöhnlich. Und ich meine das ist gut so; das wird hoffentlich auch immer so bleiben. Für all das gebührt Euch ein herzliches Dankeschön.

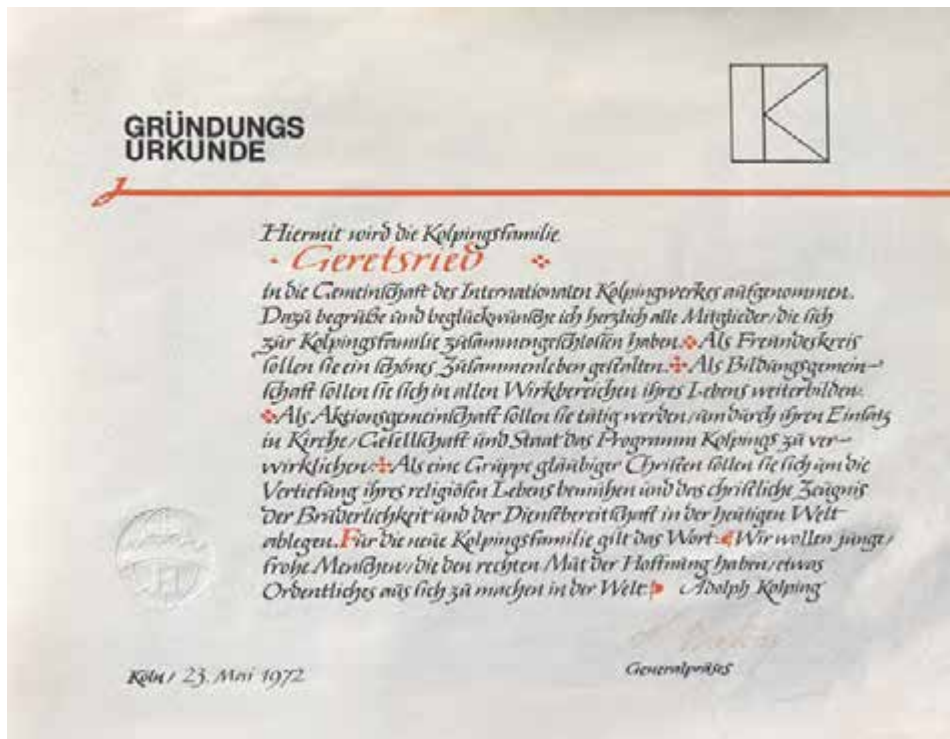
Adolph Kolping rät uns: *„Nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen! Wir Menschen machen uns viel zu viel Sorgen um die Zukunft. Wir klagen über die Vergangenheit und achten nicht genug der Gegenwart.“*

Die Gegenwart bestimmt die Zukunft. In diesem Sinne wünsche ich Euch den Mut vorwärts zu gehen, weiter die Nöte der Zeit zu sehen und darauf das Leben Eurer Kolpingsfamilie immer wieder neu auszurichten. Für Euch, für unser Gemeinwesen, für unseren Verband und nicht zuletzt für die, die unserer Hilfe bedürfen, seid Ihr mit Eurer Kolpingsfamilie ein Segen. Für die Zukunft wünsche ich Euch alles Gute, weiter engagierte

Menschen, die bereitwillig Verantwortung übernehmen, Erfahrung und Reife der Vergangenheit, die Kraft und Energie der Gegenwart sowie die Zuversicht der Zukunft.

Treu Kolping!

Euer
Karlheinz Brunner



Gründungsurkunde der Kolpingfamilie Geretsried

Grußwort

Michael Müller

**Erster Bürgermeister
der Stadt Geretsried**



Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Mitglieder der Kolpingsfamilie,

Adolph Kolping schrieb Geschichte und begründete damit Ihre Geschichte mit. Seither hat die Kolpingsfamilie viele Kapitel zu dieser Geschichte hinzugefügt – auch in Geretsried. An Ihrem Jubiläumstag dürfen Sie auf diese lange, diese wechselvolle und diese wirkungsreiche Geschichte zurückblicken. Dazu möchte ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Aus dem einst kleinen Gesellenverein ist längst eine große Sozialbewegung und lebensbegleitende Gemeinschaft geworden. In Geretsried steht sie seit nun schon 50 Jahren allen Interessierten offen, Jungen wie Älteren. In der Kolpingsfamilie kann jeder christlich denkende Mensch ein Leben lang seinen Platz finden und aktiv werden.

Wer so viel zuwege bringt, der ist von seinem Tun und Handeln überzeugt. Was Sie leisten, das ist bürgerschaftliches Engagement par excellence. Für Sie ist es selbstverständlich, über den eigenen Tellerrand zu blicken und auf die zu sehen, die in unserer Gesellschaft oftmals im Schatten stehen. Für Sie ist es selbstverständlich, Verantwortung zu übernehmen und auf ein Mehr an Lebensqualität hinzuwirken.

Für dieses jahrzehntelange Engagement zolle ich Ihnen meinen höchsten Respekt. Noch viel wichtiger aber ist mir: ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank dafür übermitteln.

Vergelt's Gott!

Ihr



Erster Bürgermeister
Michael Müller



Festwagen der Kolpingsfamilie zum 60-jährigen Jubiläum der Gemeindegründung Geretsried am 25. Juli 2010

Grußwort

Boris Teuber
Erster Vorsitzender



Liebe Festgäste,

„Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann.“ Dieses Zitat von Adolph Kolping war immer Leitspruch unserer Kolpingsfamilie.

Adolph Kolpings Lebenswerk, das sich inzwischen nicht nur auf die Nöte der Handwerksburschen und Gesellen richtet, sondern auf alle Bereiche der Gesellschaft und auch aktuelle Themen wie die Bewahrung der Schöpfung oder den Umgang mit einem Krieg in Europa beinhaltet, war immer eine Orientierung und Ansporn für uns.

Die Kolpingsfamilie Geretsried wurde am 25. Juni 1972 gegründet. Durch viele Aktionen wie die Gebrauchtkleider- und Altpapieraktion, Tanz in den Mai, Nikolausdienst oder das Uganda-Projekt haben wir, je nach unseren Möglichkeiten, das soziale, politische und religiöse Leben mitgestaltet. Vielen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, konnten wir dadurch ihre Situation ein wenig verbessern.

Im Vergleich zu früheren Jahren ist es heute eher etwas ruhiger geworden. Die Zeiten, in denen es wöchentliche Treffen und Aktionen gab, sind leider vorbei. Viele Aktive sind aus beruflichen oder persönlichen Gründen weggezogen, und wir sind auch alle älter geworden.

Dies bedeutet aber nicht, dass wir uns nun gemütlich zurücklehnen, die Hände in den Schoß legen und auf das Erreichte zurückblicken. Nein, die Aufgabenvielfalt ist größer denn je, seien es Immigration, Schöpfungs-

verantwortung, Klimawandel, soziale und politische Ungerechtigkeiten und so fort.

Die Kolpingsfamilie Geretsried wird weiterhin ihre Solidarität für Menschen in sozialer und menschlicher Not zeigen und für diese da sein. Dies geschieht durch gezielte Spenden für Menschen in unserer Heimat und an verschiedenen Brennpunkten in der Welt.

Ich wünsche unserer Kolpingsfamilie, dass sie weiterhin mit Freude und Offenheit die Gemeinschaft der Menschen in Geretsried fördert und immer erkennt, wo sie Menschen in unserer Zeit, besonders junge und sozial benachteiligte Menschen, unterstützen kann.

Treu Kolping

Boris Teuber
Erster Vorsitzender

Die Vorsitzenden unserer Kolpingsfamilie

1972 – 1973	Paul Brauner
1973 – 1974	Wolfgang Lorz
1974 – 1977	Dietmar Galuschka
1977 – 1979	Herbert Fischer
1979 – 1984	Stefan Krebs
1984 – 1985	Dietmar Galuschka
1985 – 1995	Wolfgang Lorz
1995 – 2008	Götz Hildebrand
2008 – 2013	Sabine Lorenz
2013 – 2016	Götz Hildebrand
2016 – 2019	Siegfried Lorz
2019 –	Boris Teuber



Wie alles begann



Am 25. Juni 1972 war die offizielle Gründungsfeier der Kolpingsfamilie Geretsried. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der ehemaligen Bunkerkirche mit unserem Pfarrer Adalbert Mattern, Bezirkspräses Erwin Wild und Diözesanpräses Josef Grabmeier zogen wir im Festzug zur

Gaststätte Korb. Nach Grußworten von Bürgermeister Heinz Schneider und von Vertretern unserer Paten-Kolpingsfamilie aus Waldram folgte ein dreiteiliges Rollenspiel „*Wir sind nicht so*“, das die Aufgaben des Kolpingwerkes anschaulich aufzeigte, bevor die St. Matthias College-Band zum Tanz aufspielte.

Als Motto für unsere Kolpingarbeit in Geretsried wählten wir das Wort von Adolph Kolping:

**Wollt ihr das Recht mitzureden
nicht verlieren,
dann versäumt auch nicht die
Pflicht mit zu handeln.**

Begonnen hatte das Ganze jedoch schon eineinhalb Jahre früher. Die Initiative, in Geretsried eine Kolpingsfamilie zu gründen, stammt von Paul Brauner. Er stellte im September 1970 im Pfarrgemeinderat Hl. Familie seine Vision einer katholischen Jugendarbeit unter dem Dach des Kolpingwerkes vor – ein Vorschlag, der wohlwollend aufgenommen wurde. Bei der Umsetzung eines umfangreichen Programms standen ihm in Renate und Franz Seitz sowie Wolfgang Lorz weitere nach Geretsried



zugezogene Kolpingmitglieder zur Seite. Unterstützung fanden sie durch den Jugendreferenten des Pfarrgemeinderates, Dietmar Galuschka.

Bereits vor der Gründung luden wir in fünf Programmheften zu Tanzübungsstunden, Sport, Spiel, Quiz, Kegeln, Lagerfeuer usw. ein. Auch anspruchsvollere Themen wie Filmabende, Informationen über Drogen und Rechtsfragen im Alltag standen auf dem Programm. Zu einem Austausch mit prominenten Persönlichkeiten wie dem Rennfahrer Hans Stuck und der Schauspielerinnen und Ärztin Marianne Koch trafen wir uns in lockerer Runde. Auch mit der jährlichen Gebrauchtkleider- und Altpapiersammlung wurde bereits damals begonnen.

Unsere Mitgliederstruktur hat sich im Laufe der Jahre verändert. Waren es anfangs überwiegend Jugendliche und junge Familien, so ist inzwischen die ältere Generation in der Überzahl – einerseits ein Zeichen dafür, dass die Mitgliedschaft in der Kolpingsfamilie ein Leben lang anhält, andererseits das Problem vieler kirchlichen Verbände, dass die Anziehungskraft für junge Leute schwindet.

In den letzten beiden Jahren wurden wir wie so viele andere wegen der Corona-Pandemie stark ausgebremst und wir freuen uns alle, wenn wir wieder mehr gemeinsam unternehmen dürfen.

Wolfgang Lorz



Unser Uganda-Projekt

30 Jahre lang war im Rahmen der „Eine Welt Hilfe“ die Diözese Tororo in Uganda einer unserer Schwerpunkte. Im Herbst 1987 hatten wir das erste Mal Kontakt mit Bischof James Odongo. Beim ersten Treffen erkundigte sich der Bischof ausführlich über die Aktivitäten in der Kolpingsfamilie und über eine evtl. Zusammenarbeit bzw. Hilfe für seine Diözese.

Intensiv beratschlagten wir im Vorstand, wie unsere Hilfe für Uganda aussehen könnte. Mitten in unseren Überlegungen wurden wir jedoch von konkreten Ereignissen überrollt.

Das Krankenhaus Nymphenburg in München wurde renoviert. Im Januar



1988 wurden uns von Schwester Cosima deshalb 24 ausrangierte Krankenhausbetten für Uganda angeboten. Die Betten wurden von uns abgeholt und eingelagert. Im Frühjahr packten wir einen Container mit den zerlegten Betten, Werkzeug und etlichem anderem Material, das in der Diözese und dem St. Anthony Hospital dringend gebraucht wird.

Im Oktober 1988 überraschte uns Schwester Cosima mit der Ankündigung, dass 160 weitere Betten ausgetauscht und schon im November kurzfristig auf einem Parkplatz (ca. 400 m²) im Freien deponiert werden würden.

Das hieß für uns, schnell zu reagieren. Mit dem Restgeld in der Kolpingkasse erwarben wir zwei große Container, in denen wir die zerlegten Betten zusammen mit Nachtschränken, Fahrrädern, Besteck, Decken, Kleidung und



Werkzeug zunächst unterbringen konnten. Für den Versand nach Uganda war allerdings kein Geld mehr in der Kasse. Abhilfe brachte ein Zeitungsartikel, der unsere Notlage schilderte. Innerhalb von zwei Wochen waren Spenden in Höhe der Frachtkosten von 35.000 DM eingegangen, und die Container konnten verschifft werden.

Insgesamt schickten wir sieben Container mit über 300 m³ Hilfsgütern nach Uganda.

Im Sommer 1993 nahmen Günter Schütze und ich an einer Kolping-Bildungsreise mit Besichtigungen von Kolping-Projekten in Kenia teil. Statt des im Anschluss vorgesehenen Strandaufenthaltes bei Mombasa entschieden wir uns, mit dem Zug zu Bischof James Odongo in Uganda zu fahren.



Hoherfreut wurde uns gezeigt, wo unsere Hilfsgüter überall eingesetzt worden waren. Am dritten Tag wurden wir nach Mulagi gebracht, wo uns der Bischof die ehemalige Missionsstation zeigte. Der Empfang war bombastisch, von der Missionsstation standen jedoch nur noch die Mauern. Beim

Rundgang informierte uns Bischof James Odongo über seine Absicht, hier eine Handwerkerschule aufzubauen und einzurichten. Tags darauf wurden schon



Pläne geschmiedet und vieles gleich wieder verworfen. Wir konnten ohne Absprache mit dem Kolping-Vorstand nichts zusagen. Mit vielen Gedanken und Ideen im Kopf traten wir die Heimreise an.



Zu Hause, nach dem Votum des Vorstands, machten wir uns zuerst an die Planung der Infrastruktur. Eine Straße musste gebaut, ein neuer Brunnen gebohrt werden, und Mulagi musste Elektrizität erhalten. Zahlreiche Spenden von Privatpersonen, Vereinen, Missions-

gruppen, Kolpingsfamilien und Institutionen halfen uns, all das finanziell möglich zu machen. Unterstützung erhielten wir auch vom Erzbischöflichen Ordinariat, dem Kindermissionswerk „Sternsinger“, dem bayerischen Wirtschaftsministerium, dem Bundesministerium für Entwicklungshilfe, der Gesellschaft für technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit und der EU. Nicht unerwähnt sei auch das Erbe von Pfarrer Hans Werner Matthes.



Den Wiederaufbau der Handwerkerschule übernahm Pater Pius Mühlbacher, Prior der Missionsbenediktiner in Tororo, mit den Handwerkern aus seiner Schule.



Ohne seine tatkräftige Hilfe und seinem Wissen wäre vieles wohl nicht so gut gelungen.

Im August 1998 fuhren fünf Teilnehmer auf eigene Faust für drei Wochen zu einem Workcamp an unserer Schule in Mulagi. Mit dabei von der Kolpingsfamilie Geretsried waren Boris Teuber und ich. Zwei





Wochen wurde am Bau mitgearbeitet und einige Tage ging es auf Sightseeing-Tour durch ein schönes grünes Uganda.

Nach Fertigstellung der Gebäude und Ausstattung mit den nötigen Maschinen konnte am 17. Februar 2003 die Handwerkerschule für Maurer, Holzbearbeitung, Metallbearbeitung und Autoreparatur mit 35 Schülern in Betrieb gehen. Sie erhalten hier eine duale Ausbildung und können sich danach ggf. selbstständig machen. Ausgelegt sind die Räumlichkeiten für ca. 60 Schüler. Es werden inzwischen auch Kurzzeitkurse für spezielle Techniken wie etwa das Schweißen angeboten.



In den folgenden Jahren unterstützte die Kolpingsfamilie Geretsried noch die laufenden Betriebskosten. Da das Uganda-Projekt aber von Anfang an als Hilfe zur Selbsthilfe geplant war, wurde es im Jahr 2018 nach 30 Jahren beendet. Es umfasste ein Gesamtspendenvolumen von 495.000 €.

Allen Helfern, Spendern und Organisationen an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott. Nur die Gewissheit, von Freunden begleitet zu sein, machte unsere Hilfe erst möglich.

Wolfgang Lorz

Gebrauchtkleider- und Altpapier-Aktion

1972 haben wir uns das erste Mal an der Kleider- und Papiersammlung des Kolping-Bezirksverbands beteiligt. Mit geliehenen Traktoren und LKWs sammelten wir die Waren im Stadtgebiet und brachten sie zu Güterwagons am Ladegleis der Deutschen Bundesbahn. Es lag hinter dem jetzigen Kaufland, gleich dort, wo die Schienen über die Blumenstraße verlaufen. Alles wurde von vielen Helferinnen und Helfern per Hand in die Wagons umgeladen. Der Einsatz lohnte sich aber, denn immerhin

spülte das Ergebnis ca. 6.000 DM in unsere noch schmale Kasse.

Den Höhepunkt erreichten wir 1987. Die von uns bestellten Wagons waren zusammen länger als die davorliegende befahrbare

Ladefläche. Die Anzahl der Mithelfenden war in diesem Jahr auf fast 100 angewachsen, und wir verladen schon seit einigen Jahren mit einem Förderband. Dennoch waren unsere Kapazitätsgrenzen eindeutig erreicht, denn wir sammelten und verladen an einem Tag 134 t Papier und 13,3 t Gebrauchtkleider.



Nachdem wir einen neuen Aufkäufer gefunden hatten, verladen wir nicht mehr in Eisenbahnwagons, sondern in Container und LKWs auf dem Parkplatz am Eisstadion, was die Sache wesentlich erleichterte.



2021 mussten wir nochmals unsere Strategie ändern, denn es standen immer weniger (kräftige und junge) Helferinnen und Helfer für eine Straßensammlung zur Verfügung: Die Leute können ihre Sachen nun zu festen Terminen das ganze Jahr hindurch an unserem großen Container am Eisstadion abliefern. Wir lassen dann das Material abfahren, sobald der Container voll ist.

Die Kleider- und Papiersammlung war bei den Jugendlichen immer ein Höhepunkt im Jahr, und es war eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung sie bei der Sache waren. Auch an den heute noch nötigen Umladeaktionen in die Transportcontainer beteiligen sich viele unserer Mitglieder gerne und freuen sich an der Gemeinschaft und Brotzeit.



In den 50 Jahren unseres Bestehens haben wir so Altwaren im Wert von zusammen fast 350.000 € gesammelt. Viele soziale Nöte in Geretsried und in der Welt konnten wir mit diesem Geld mildern.

Allen fleißigen Helfern und Organisatoren sei ein herzlicher Dank gesagt.

Wolfgang Lorz

Nikolaus-Aktion

Ich bin brav gewesen das ganze Jahr - das ist wahr, das ist wahr!

Mit diesem oder anderen Versen begrüßen seit nun 50 Jahren die Kinder den Nikolaus in den Familien. Kolping war und ist es immer wichtig, den Kindern und Eltern den Brauch des Nikolausgehens zu vermitteln, einen auf dem Glauben basierenden Nikolaus. Dem Hl. Nikolaus von Myra



werden viele Taten der Nächstenliebe nachgesagt. Nikolaus war und soll ein Vorbild für das Miteinander der Menschen sein.

Natürlich werden bei einem Nikolausbesuch auch Kinder gerügt, doch im Mittelpunkt steht das Gute. In Geretsried kommt auch deshalb immer nur der Nikolaus ohne Krampus. Damit will man den Kindern in erster Linie Positives aufzeigen und nicht Angst machen. Der Heilige kommt also nur mit Begleiterinnen und Begleitern zu den Familien.

So ein Nikolausbesuch war und ist auch gut für das Miteinander in der Familie. Schon im Vorfeld

wird gleich nach der Anmeldung bei Kolping überlegt und besprochen, wie sich der Abend gestalten lässt. Die Liste der guten und schlechten Taten wird erstellt, das Wohnzimmer wird adventlich geschmückt, damit der Besuch ein besonderes Fest wird.

Der Kolping-Nikolaus tritt im prächtigen Ornat auf, mit einer weißen Albe, mit einem roten Umhang mit Mitra, mit einem Bischofsstab und natürlich mit weißem Bart. Kleinigkeiten wie die weißen Handschuhe, der darauf glänzende Ring und natürlich das sogenannte Heilige Buch dürfen hier nicht fehlen. Das erste Nikolausgewand schneiderte Käthe Diehl, eine Kolping sehr nahestehende Schneiderin aus Wolfratshausen. Seither sind alle Gewänder handgemacht.

Eine wichtige Aufgabe in der Nikolausorganisation übernimmt ein Mitglied, das schon beim Anruf die Touren einträgt, damit die Fahrzeiten optimal geplant sind.



Natürlich sind auf den täglichen drei bis vier Touren immer zahlreiche Mitglieder tätig. Nikoläuse, Beifahrerinnen und Beifahrer sowie Fahrerinnen und Fahrer sind voll im Einsatz, damit der Besuch gut abläuft. Mitglieder und Freunde stellen

ihren Autobus zur Verfügung.

Bei einem abschließenden gemeinsamen Essen, das Mitglieder vorbereiten, werden dann die oftmals herrlichen Geschichten ausgetauscht. So kann ich mich immer noch an ein Kind erinnern, das mich beim Gehen nochmals zurückrief und dabei auf dem Sofa springend mir zurief. „Nikolaus, immer schön fröhlich bleiben!“. Oder wie so manches Lauser-Kind meint, „Nikolaus, du guter Mann, fang erstmal bei den Anderen an“.

Siegfried Gritzmann und Siegfried Lorz

Tanz in den Mai

Die Kolpingsfamilie Geretsried startete das erste Mal am 30.04.1994 in den **Tanz in den Mai** im Pfarrsaal der Pfarrei Maria Hilf. Wir wagten den



Schritt, am gesellschaftlichen Leben der Stadt Geretsried teilzunehmen. Der Saal wurde für den Frühling herausgeputzt und freiwillige Helferinnen und Helfer sorgten in der Küche für unser aller Wohl. Unsere Jugendlichen als Bedienungen gaben ein sehr gutes Bild ab. Für

die passende Musik sorgte das „Sunset Duo“. Als besonderes Highlight sorgten „Die flotten Sohlen“ von der Tanzschule Müller mit ihren einstudierten Vorführungen. Der Saal war gut besetzt und die Stimmung dementsprechend gut.

Mit den Jahren verringerte sich die Gästezahl immer mehr, sodass wir leider den Tanz in den Mai ab 2018 nicht mehr durchführen konnten.



Für alle Gäste war es sicher ein schöner Abend. Für die Kolpingmitglieder, die fleißig mitgeholfen haben, endete der Abend nach dem Abdekorieren und Aufräumen erst im Morgengrauen.

Alle waren zufrieden, müde, aber glücklich. Nochmal danke an alle.

Wolfgang Lorz



Mit Kolping Geretsried durch das Jahr

Es sind nicht nur die großen, spektakulären, nach außen sichtbaren Aktionen wie die Nikolaus-, Uganda- oder Gebrauchtkleideraktion oder große Veranstaltungen wie der Tanz in den Mai, die das Leben unserer Kolpingsfamilie ausmachen. Für das Profil unserer Kolpingsfamilie typisch und für den Zusammenhalt in unserer Gemeinschaft sehr wichtig sind



auch die kleineren Aktionen wie das Fastenessen, Sammeln von Altmaterialien wie Schuhe, Handys, Brillen, Hörgeräte oder der Verkauf von Kaffee oder Kerzen, sowie die alljährlich wiederkehrenden und lieb gewordenen kleineren Veranstaltungen, die das Programm unserer Kolpingsfamilie strukturieren. Und wie es sich für einen kirchlichen Verband gehört, orientieren sich einige dieser Veranstaltungen nicht von ungefähr an der Abfolge der Festtage im Kirchenjahr. Ich möchte hier ein paar davon vorstellen:

Adventsmeditation

Bibeltexte, meditative Bildbetrachtungen, Rückblicke auf bewegende Ereignisse im vergangenen Jahr, kleine Erzählungen, ruhige Musik und zum Abschluss ein Segensgebet: Unsere Adventsmeditation will uns dabei helfen, ein bisschen Ruhe zu finden, der adventlichen Zeit nachzuspüren und die Freude auf Weihnachten wachsen zu lassen. In der



Corona-Pandemie sind wir dafür aus unserem Kolpingzimmer in den Kirchenraum umgezogen und haben gemerkt, dass sich in diesem Rahmen die Andacht viel passender feiern lässt. Im Kolpingzimmer warten dann Plätzchen, Nüsse, Mandarinen und Feuerzangenbowle.

Christbaum aufstellen und schmücken

Manchmal wird der Christbaum für die Pfarrkirche Hl. Familie geliefert, manchmal muss er erst aufwändig in einem Privatgarten umgesägt und dann zum Pfarrzentrum transportiert werden. Auf alle Fälle ist die Kolpingsfamilie jedes Jahr dann mit dafür zuständig, dass der Christbaum spätestens zur „Stillen Nacht“ in den unterschiedlichen Metten am Heiligen Abend schön geschmückt in vollem Glanz erstrahlen kann.



Faschingsratsch

Die Zeit der eigenen Faschingsbälle ist vorbei, aber so ganz spurlos geht die narrische Zeit an der Kolpingsfamilie auch nicht vorüber. Möglichst jede und jeder trägt etwas zum Buffet und mit lustigen Sprüchen oder wahlweise einer ganzen Büttenrede zur guten Laune für einen heiteren Abend bei.

Palmbüschel binden

Wenn man weiß, wie's geht, (und die jahrelange Erfahrung hat), ist es ganz einfach: Palm und Buchs in die richtige Länge schneiden, dazu eine Blüte aus Krepppapier und das Ganze mit Blumendraht zusammenbinden, fertig ist ein Palmbüschel für die Prozession am Palmsonntag.



Aber wie so oft, nicht nur das fertige Produkt ist das Ziel, sondern genauso auch die Freude am gemeinsamen Werkeln bis das Material aufgebraucht und die Körbe mit den fertigen Büscheln gefüllt sind. In der Pfarrei Maria Hilf werden sie dann gegen Spende vor der Palmprozession an die Gläubigen abgegeben.

Wache am Hl. Grab

Am Abend des Karfreitags wechseln sich verschiedene Gruppierungen der Pfarrei Hl. Familie dabei ab, am Hl. Grab mit einer Andacht zu beten und zu wachen. Die Kolpingsfamilie übernimmt dabei immer die letzte Grabwache von 21 bis 22 Uhr, eine besondere Zeit am Ende eines ganz besonderen Tages im Kirchenjahr. Mit unterschiedlichen Texten, Schriftlesungen und Liedern lassen wir noch einmal das Geschehen dieses Tages auf uns wirken und versuchen zu ergründen, was es für unser eigenes Leben bedeuten kann. Besonders schön ist es, wenn wir dann mit tröstlichen Segensworten in die Nacht entlassen werden.



Familienwanderung am Vatertag

Ein wahres Highlight im Leben unserer Kolpingsfamilie: wenn sich woanders die Väter oder jungen Männer allein zur feucht-fröhlichen Tour zum nächsten Wirtshaus treffen, machen sich bei uns an Christi Himmelfahrt alle gemeinsam auf zu einer Wanderung durch unsere herrliche Natur, die sich gerade im



Mai von Ihrer besten Seite zeigt. Vorgaben für die Planungen der Strecke sind: kurze Anfahrt, kinderwagenfreundlich, schattig, für Jung und Alt zu bewältigen, ein geeigneter Rastplatz und - ganz wichtig - eine Kapelle oder ein schönes Kreuz am Weg, wo eine kurze Andacht gehalten werden kann.



Und am Schluss gibt es ein Eis für die Kleinsten, das traditionell von der Kolpingsfamilie spendiert wird.

Lagerfeuer auf der Böhmwiese

Ein großes Feuer hat seine Faszination für Jung und Alt. Man kann Mitgebrachtes am Grill garen, mit Freunden essen, trinken und ratschen, einfach nur begeistert staunen, um das Feuer tanzen, sich bei beginnendem Abend wärmen oder die Glut bewachen, bis sie am frühen Morgen gelöscht wird. Unser Lagerfeuer auf der Böhmwiese



findet nicht schon zur Sonnenwende, sondern erst am letzten Schultag vor den großen Ferien statt, wenn die große Freiheit vor einem liegt und Pläne geschmiedet werden können. Eine gute Gelegenheit, sich bis zum Herbst zu verabschieden.



Erntedankfest



Kaum ist die Urlaubs- und Ferienzeit zu Ende, hält der Herbst Einzug, die Felder sind abgeerntet und das Erntedankfest wird gefeiert. Abwechselnd mit der Ortsgruppe der KAB darf die Kolpings-



familie jedes zweite Jahr den Altar in der Pfarrkirche Hl. Familie gestalten und mit den Früchten der Ernte schmücken.

Weinfest

Ein ansprechend dekoriertes Raum, ausgesuchte Weine, Brote wahlweise mit Tiroler Speck, Käse oder Schmalz, frischer Zwiebelkuchen und alles zum Selbstkostenpreis – es braucht nicht viel, um in geselliger Runde einen schönen Abend miteinander zu verbringen. Traditionell ist unser kleines Weinfest im Oktober ein beliebter Treffpunkt für unsere Kolpingsfamilie und ihre Freunde. Auf Musik und Tanz verzichten wir, das Gespräch miteinander steht im Mittelpunkt.



Christian Herzog

Warum bist Du bei Kolping Geretsried und was begeistert Dich an der Sache Kolpings?

Diese Frage haben wir einigen unserer Mitglieder gestellt und hier sind die Antworten:

Wolfgang Lorz:

Gegen Ende meines 8. Volksschuljahres (1961) in Wolfratshausen hatte ich durch einen Schulfreund Kontakt zu Kolping bekommen. Wegen des offenen Umgangs und dem Miteinander, auch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, war ich gerne bei Kolping. Nach einem Jahr „Probezeit“, wie damals üblich, wurde ich am 28. Oktober 1962 feierlich während eines Gottesdienstes offiziell in die Kolpingsfamilie Wolfratshausen aufgenommen. Das Dabeisein und Mitmachen bei Kolping waren mir immer sehr wichtig.

Als ich meine Christl kennenlernte, war auch sie gleich bei Kolping dabei. Nach unserer Hochzeit und dem Umzug nach Geretsried unterstützten wir unseren Initiator Paul Brauner dabei, auch dort eine Kolpingsfamilie zu gründen.

Viele Jahre lang durfte ich im Eine-Welt-Arbeitskreis im Diözesanverband



München und Freising mitarbeiten. In dieser Zeit organisierte ich zusammen mit vielen Helfern aus dem DV die Sammlung gebrauchter Maschinen und Werkzeuge für die Eine Welt. Wir schickten einige Lkw-Ladungen und für ganz schweres Gerät einen Güterwagen nach Papenburg.

In Geretsried war ich mehr als 40 Jahre lang im Vorstand, davon 11 Jahre als Vorsitzender. Neben den normalen Zusammenkünften und Stammtischen gab es auch immer einige Extras, wie gemeinsame Wochenenden in einem Selbstversorgerhaus, Feste und Tanzabende, Wanderungen und Abende am



Lagerfeuer, Aktionen und unser Projekt in Uganda. Es hat viel Arbeit, aber auch viel Freude gemacht. Wir feierten auch Gottesdienste und beteiligten uns jeweils mit einem Festwagen bei den Stadt-Jubiläen.

Highlights waren die Kontakte zu Freunden aus fremden Ländern. Wir hatten Besuch aus Ecuador und Bolivien, sowie aus Uganda mehrmals Bischof James Odongo mit Weihbischöfen und Mitglieder des dortigen Kolping-Nationalverbandes zu Gast.



Gab es eine besondere Herausforderung, war das für uns immer ein Grund, unsere Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. So sollten zum Abschied unseres Pfarrers Adalbert Mattern beim Stehempfang nach seinem letzten Gottesdienst belegte Brötchen serviert



werden. Hausfrauen aus dem PGR rechneten uns vor, bei ca. 300 Personen wären das ja 1200 Kanapees, was rein zeitlich nicht zu stemmen sei. Ich sagte dennoch: „Kolping schafft das.“ Am Sonntag wurde dann um 8 Uhr damit begonnen, Weißbrote zu schneiden, zu buttern, zu

belegen und zu garnieren. Um halb 10 Uhr waren wir fertig und gönnten uns noch Kaffee und Kuchen.

Für mich war es auch immer wichtig, jungen Leuten Werte zu vermitteln und zu zeigen, welche Freude ein Ehrenamt und eine Gemeinschaft bringen kann. Besonders freue ich mich, dass einige aus unserer Kolpingsfamilie nicht nur Freude am sozialen Engagement haben, sondern dies auch zum Beruf machten.

Das familienhafte und weltweite Engagement für und mit Menschen begeistert mich bei Kolping noch heute, nach 60 Jahren.

Christl Lorz:

Gerne bin ich bei der Kolpingsfamilie Geretsried, und das schon seit der Gründung. Durch die Hochzeit mit Wolfgang habe ich KOLPING geheiratet. Mein Mann war als Jugendlicher bei der KF Wolfratshausen und die Idee Kolping hat ihn nicht losgelassen. So bin ich seit der Gründerzeit in das Vereinsleben hineingewachsen, anfangs mehr als „Zaungast“, denn unsere beiden Töchter waren da noch klein. Mit kleinen Aufgaben im Hintergrund konnte ich mich nützlich machen. Das eine oder andere Treffen fand auch hier bei uns daheim statt. Später habe ich immer wieder meinen Mann bei seinem Engagement unterstützt, manchmal auch eine Aufgabe ganz übernommen. Und dafür habe ich immer Mitstreiter gefunden, denn nur gemeinsam sind manche Aktionen möglich.



In den vielen Jahren der ehrenamtlichen Tätigkeit durfte ich interessante Begegnungen erleben. Kontakte bei Eine-Welt-Treffen, nach Uganda und Südamerika erweiterten mein Weltbild.

Es sind wertvolle Freundschaften entstanden, die heute noch Bestand haben. Dafür bin ich sehr dankbar.

So ist mir KOLPING Heimat und Welt zugleich geworden.

Wir können die Welt im Großen und Ganzen nicht ändern, doch wenn jeder an seinem Platz sein Bestes gibt, dann ist schon viel Gutes passiert. Darum helfe ich noch immer gerne mit.

Renate Seitz:

Ich war jung, mutig, voller Tatendrang und Ideen. Eine Freundschaft mit Wolfgang und Christl bestand damals schon jahrelang und da kam der Gedanke auf, „wir machen bei der Gründung der Kolpingsfamilie in Geretsried“ mit. Paul Brauner war der Motor aus der Kolpingsfamilie Wolfratshausen. Das Ziel stand fest: Die Menschen in der Stadt in ihren christlichen Werten zu festigen, mit Taten Fakten schaffen, Leute zu geselligen Veranstaltungen herauszuholen und Personen



zu unterstützen, die Hilfe benötigen. Mit Tatkraft und Freude machten wir Werbung für unsere Zusammenkünfte - ohne PC und Handy - und ich



entwarf jedes Plakat (Größe DIN A3 oder A2) von Hand und gestaltete je nach Veranstaltung den Schaukasten am Karl-Lederer-Platz neu! In kurzer Zeit wuchs unsere Truppe zu einem stattlichen Haufen zusammen. Es wurde mit viel Engagement Gulaschsuppe für ca. 50-60 Personen für die Kleidersammlung

in unserer kleinen Küche gekocht. Bei Bergwanderungen mit Kind und Kegel kamen neue Ideen zur Gestaltung des Programms. An Nikolaus Kinder zu überraschen, gehörte von Anfang an zu den Highlights. Aber

vorher wurde fleißig genäht, Mitren und goldene Bücher für den heiligen Mann hergestellt und Organisationlisten für die Besuche ausgearbeitet. Mit leuchtenden Kinderaugen wurden wir dafür belohnt. Tanzübungsstunden wurden bei der Jugend begeistert aufgenommen und hielten sich jahrelang im Programm. Auch für Bildung und Weiterbildung war Platz im Programm ... und ich war überall dabei. Es war eine schöne, aufregende und erfüllte Zeit, die mich persönlich prägte.

Franz Seitz:

Als Jugendlicher mit 17 Jahren suchte ich einen neuen Arbeitsplatz und wurde in Wolfratshausen fündig. Bei der Suche nach Freizeitgestaltung führte mich der Weg zur Freiwilligen Feuerwehr und zu einer christlichen Gemeinschaft. Am 4. Dezember 1963 wurde ich in einem festlichen kirchlichen Rahmen feierlich zur Jungkolpinggruppe Wolfratshausen aufgenommen. Wolfgang Lorz war damals Jugendgruppenleiter im Gesellenverein. Mädchen und Frauen gehörten zu dieser Zeit noch nicht der Kolpinggruppe an. Während

meiner Bundeswehrzeit zog ich nach Geretsried und gründete eine Familie. Zu dieser Zeit sind auch Wolfgang Lorz und Paul Brauner nach Geretsried gezogen. Paul Brauner war damals Bez.-Vorstand und hatte 1972 die Idee, eine Kolpingfamilie in Geretsried zu grün-



den. Durch verschiedene Aktivitäten konnten viele junge Menschen für Kolping begeistert werden. Mittlerweile waren auch Mädchen und Frauen bei Kolping etabliert und wirkten bei der Gestaltung der Programmpunkte tatkräftig mit. Meine 59 Jahre bei Kolping waren sehr lehrreich, interessant, bildend und bewegt.

Siegfried Gritzmann:

Adolph Kolping sagt: „Tut jeder in seinem Kreis das Beste, dann wird es in der Welt besser aussehen.“



KOLPING

verantwortlich leben
solidarisch handeln

Mit der Kolpingsfamilie kann ich den Kreis wunderbar erweitern.

Götz Hildebrand:

Damals (am Ende der 80er Jahre) gab es eine sehr rege und aktive Kolpingjugend. Ich denke, Alfred Matuschek hatte mich damals angesprochen, ob ich auf ein Familien-Wochenende mitkommen möchte. Nach einigen Überlegungen bin ich mitgefahren. Nach dem Wochenende bin ich zu den damaligen „Mittwoch-Treffs“ gekommen. Immer wieder wurden Helfer für irgendwelche Aktionen gesucht. Ich war dabei, ich habe mich engagiert. Es hat Spaß gemacht, ich kam mit den Leuten aus und sie mit mir. Zumindest mit den meisten. Mir hat es Spaß

gemacht, etwas zu bewegen, dabei zu sein, Leute zu motivieren, mitzureißen, Teil eines großen Ganzen zu sein, auch wenn Geretsried hin und wieder anders war oder dachte.

Anmerkung der Redaktion: Götz Hildebrand war 16 Jahre lang unser Erster Vorsitzender und damit noch ein bisschen länger als Wolfgang Lorz (11 Jahre). Er hat mit seiner Bereitschaft, überall dort einzuspringen, wo Not am Mann ist, unsere Kolpingsfamilie entscheidend geprägt.



Siegfried Lorz:

John F. Kennedy sagte einmal, man sollte nicht nur fragen, was tut der Staat für mich, sondern man sollte sich auch fragen, was kann ich für den Staat tun. Eigentlich ein Ausspruch für ein Miteinander, der bei Kolping immer schon weltweit selbstverständlich ist. Dieser Grundsatz begleitet auch mich schon seit mehr als 50 Jahren bei Kolping. Ich hatte in dieser Zeit viele gleichgesinnte Begegnungen in Wolfratshausen, Geretsried, im Bezirk, in der Diözese und weltweit. Das Schöne daran ist, dass diese mich bei Kolping immer wieder angespornt haben. Wenn Kolpingmitglieder und Kinder im Kinderdorf in Porto Rico, in Argentinien freudestrahlend entgegenlaufen, wenn Kinder nach Erhalt von neuen Schuhen aus unserer Schuhaktion beglückt ihre Schuhe herzeigen, wenn Menschen bei uns, die nicht



auf der Sonnenseite stehen, auf Grund einer Spende, einfach mal etwas durchatmen können, dann wissen wir, dass die Arbeit der Kolpingsfamilie



in der Kirche und in unserer Stadt wertgeschätzt wird. Es baut uns alle auf weiterzumachen. In unserer Kolpingsfamilie, in unserem Verband und in über 60 Ländern der Erde ist Kolping ein Rettungsanker für viele Menschen. Es ist schön, in einer Gemeinschaft zu sein, denen die Not der Anderen nicht egal ist. Adolph Kolping sagte einmal: „**Tut jeder in seinem Kreis**

das Beste, dann wird's bald in der Welt auch besser aussehen!“ Dieses Miteinander und Füreinander begeistert mich immer wieder und ich weiß dann, warum mir Kolping so am Herzen liegt.

Kornelia Kraus:



2011 war ich mit ein paar Frauen auf Kolping-Pilgerreise in Rom. Das hat mich sehr beeindruckt, vor allem das Meer aus Kolping-Bannern bei den Gottesdiensten. Während der Reise habe ich auch mehr über Adolph Kolping und sein Wirken erfahren und das Kolpinglied zum ersten Mal gesungen. Wir hatten während der Fahrt viel Spaß.

Damals war ich noch kein Kolpingmitglied. Ich habe mit meiner Familie danach auch noch andere Kolping-Veranstaltungen, wie „Tanz in den Mai“ und das Lagerfeuer auf der Böhmwiese besucht und dabei nur nette Leute kennengelernt. Daraufhin haben wir uns entschieden, der Kolpingsfamilie beizutreten. Ich finde die Lebenseinstellung von Adolph Kolping gut und wir alle fühlen uns bei der Kolpingsfamilie aufgenommen wie in einer Familie. Ein Jahr später wurde ich zum 2. Kassier gewählt und habe 2015 schließlich das Amt des 1. Kassiers übernommen. Es ist ein gutes Gefühl, bei Aktionen wie der Altpapier-/Altkleidersammlung und bei der Nikolausaktion mitzuarbeiten und dadurch zu ermöglichen, dass die Kolpingsfamilie durch Spenden anderen Menschen helfen kann.



Bernhard Kraus:

Als meine Frau mir erzählte, dass Kolping jemand sucht, der das Uganda-Projekt übernimmt, war ich sofort interessiert, da ich mich sozial engagieren wollte. Bei der nächsten Wahl wurde ich zum Eine-Welt-Beauftragten der Kolpingsfamilie gewählt. Dieses Amt habe ich bis zum heutigen Tage inne.

Aus unserem Archiv





Aus unserem Archiv, Vatertag



Aus unserem Archiv





Adolph Kolping

Vom Schuhmacher zum Sozialreformer

1813 bis 1837

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren. Kolping wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Trotz der Härte des Lebens umsorgten Kolpings Eltern ihre fünf Kinder liebevoll in der christlichen Tradition. Kolping besuchte die Dorfschule und begann mit 13 Jahren seine Lehre beim örtlichen Schuhmachermeister Meuser. Nach der Gesellenprüfung übte Kolping seinen Beruf insgesamt zehn Jahre lang aus. Kolping erlebte den Zusammenbruch der Zünfte. Diente früher die Wanderschaft der fachlichen Qualifikation der Gesellen, so mussten sie nun jahrelang von einem Ort zum anderen umherziehen, um in der Ferne eine Anstellung zu finden. Kolping ging auch auf Wanderschaft und lernte dabei das Elend der wandernden Gesellen kennen.



1837 bis 1845: Gymnasium, Theologiestudium, Priesterweihe

Adolph Kolping wollte sich weiterbilden und Priester werden. Pfarrer Lauffs und dessen Nachfolger, Vikar Wollersheim, unterstützten ihn. Mit 24 Jahren besuchte Kolping das Kölner Marzellengymnasium und bestand 1841 das Abitur. Dann hatte er Glück: Er erhielt von Maria Helena Meller, der Tochter eines Gutbesitzers aus der Nähe von Kerpen, ein Stipendium für ein Theologiestudium und begann dies in München. 1842 wechselte er an die Universität Bonn und beendete zwei Jahre später erfolgreich sein Studium. Nach dem anschließenden Besuch des Kölner Priesterseminars empfing er am 13. April 1845 in der Kölner Minoritenkirche die Priesterweihe.

1845 bis 1849: Kolpings Kehrtwende - Kaplan in Elberfeld

Adolph Kolping trat nach der Priesterweihe mit knapp 32 Jahren seine erste Stelle als Kaplan und Religionslehrer in Elberfeld an. Elberfeld war ein Sinnbild der industriellen Revolution. Fabriken und verarmte Arbeiter prägten das Stadtbild. In der St. Laurentius Kirche lernte Kolping den Lehrer Johann Gregor Breuer kennen. Diesem war es gelungen, meist junge Handwerker aus der Gemeinde in einem Chor, später in dem am 6. November 1846 gegründeten „Katholischen Jünglingsverein zu Elberfeld“, zusammenzubringen. Kolping war begeistert, denn er sah darin ein geeignetes Mittel zur Bewältigung der sozialen Probleme, und so engagierte er sich immer mehr in dem Verein. Kolping war beseelt von der Idee, in anderen Orten Gesellenvereine zu gründen und den jungen Handwerkern eine Zufluchtsstätte zu gewähren.

1849 bis 1865: Kolping - der Gesellenvater

Adolph Kolping ließ sich im April 1849 als Domvikar nach Köln versetzen. Kurze Zeit später, am 6. Mai 1849, gründete er den Kölner Gesellenverein. Vorbild war das Elberfelder Modell. Der Verein erfuhr regen Zulauf, und die wandernden Gesellen trugen die Vereinsidee von Kolping in die Welt hinaus. Auch seine publizistischen Tätigkeiten und die Katholikentage nutzte Kolping zur Mobilisierung seiner Vereinsidee. Kolpings letzter öffentlicher Auftritt war am 17. September 1865 bei der Einweihung des erweiterten Kölner Gesellenhospitiums. Am 4. Dezember 1865 starb Kolping. Er wurde auf dem Kölner Melatenfriedhof beerdigt und später in der Minoritenkirche beigesetzt.

Seliger Adolph Kolping

Der Erzbischof von Köln, Karl Joseph Kardinal Schulte, eröffnete am 21. März 1934 formell den Seligsprechungsprozess für Adolph Kolping. Es dauerte allerdings noch über ein halbes Jahrhundert bis Kolping vom Papst Johannes Paul II. am 27. Oktober 1991 selig gesprochen wurde.

Quelle: <https://www.kolping.de/ueber-uns/adolph-kolping/>



DIE VORSTANDSCHAFT DES NEUEN KOLPING-VEREINS
 Unser Bild zeigt (jeweils von links nach rechts) in der vorderen Reihe Kassier Herbert Hoppe, Gruppenleiterin Ingrid Richter, Gruppenleiter Bernhard Knorr und den 2. Vorsitzenden Wolfgang Lorz; in der hinteren Reihe Gruppenleiter Dietmar Galuschka, Schriftführerin Petra Melchner, 1. Vorsitzenden Paul Brauner, Gruppenleiterin Renate Seitz und Gruppenleiterin Therese Wagner.

Kolping Geretsried wird Verein

Morgen Gründungsfeier in der Gaststätte Korb — Jugend engagiert

il. **Geretsried** — Seit rund 18 Monaten ist Kolping Geretsried nun in der Jugend- und Bildungsarbeit aktiv. In bisher fünf Programmen reichte die Skala des Angebotes von Filmabenden, Informationen über Rauschdrogen und den § 218, über eine Besichtigung des „Münchener Merkur“ und Meinungsbildung im Politischen Bereich (Aktion Kommunalwahlen 72), den Einsatz für soziale Zwecke (Gebrauchtkleider- und Altpapiersammlung), die Begegnung mit prominenten Persönlichkeiten (Hans Stuck, Marianne Koch, Sepp Schwarz) bis hin zu Tanzabenden, Sport, Spiel, Quiz, Kegeln, Lagerfeuer usw.

Auch in der Bildungsarbeit wurden von Kolping Geretsried neue Akzente gesetzt. Während die ersten Vortragabend „Rechtsfragen im Alltag“ noch nicht so gut besucht waren, brachten die weiteren Seminare „Geistig mehr leisten“ und „Menschenführung im Berufsleben“ volle Häuser, so daß in beiden Fällen Interessierte zurückgewiesen werden mußten. Für Oktober 1972 plant Kolping Geretsried ein Seminar „Rhetorik und Verhandlungstechnik“ und für Frühjahr 1973 ein Seminar „Modernes Management“.

Nachdem etliche Jugendliche ihren Beitritt erklärt haben, erfolgte kürzlich die Gründung des 52. Vereins von Gerets-

ried. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: Erster Vorsitzender: Paul Brauner, zweiter Vorsitzender und zugleich Leiter der Gruppe Kolping Erwachsene: Wolfgang Lorz, Schriftführerin: Petra Melchner, Kassier: Herbert Hoppe. Zum Gruppenleiter für die Gruppe Jungkolping wurde Bernd Knorr, zur Gruppenleiterin Ingrid Richter gewählt. Mit dem Amt des Gruppenleiters für die Gruppe Kolping wurde Dietmar Galuschka betraut; Gruppenleiterin: Therese Wagner. Schließlich wurde Renate Seitz zur Gruppenleiterin für die Gruppe Kolping Erwachsene gewählt.

Für morgen, Sonntag, lädt Kolping Geretsried nun zu einer offiziellen Gründungsfeier ein. Das Programm sieht für 18 Uhr eine rhythmische Messe mit der St. Matthias-College-Band in der kath. Pfarrkirche Heilige Familie in Gartenberg vor. Die Predigt hält Bezirkspräses, Direktor Erwin Wild. Um 20 Uhr folgt die Gründungsfeier in der Gaststätte Korb. Dabei wird von Mitgliedern des neugegründeten Vereins das Rollenspiel „Wir sind nicht so“ aufgeführt. Nach einer Kurzansprache von Landespräses Josef Grabmaier und verschiedenen Grußworten spielt die St. Matthias College-Band zum Tanz. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eintritt wird selbstverständlich keiner erhoben.

Münchener Merkur vom 24. Juni 1972

Danke

Danke für 50 Jahre Kolping Geretsried,
danke für alles, was wir erleben durften,
danke für alles, was wir erreicht haben,
danke für die Gemeinschaft, die wir erfahren durften,
danke für das Gefühl, Nützliches tun zu können,
 für unsere Pfarreien,
 für Kinder, Jugendliche und Familien,
 für Menschen, die benachteiligt sind,
 für unsere Freunde in Uganda,
danke für die Veranstaltungen, die wir organisiert haben,
 für die, die begeistert aufgenommen worden sind,
 und auch für die, die uns so wichtig waren
 und zu denen dennoch fast niemand kam,
danke für die Menschen, denen wir begegnet sind,
 für die vielen, die uns großzügig unterstützt haben,
 ohne die wir so manches gar nicht geschafft hätten,
 für die, die uns durch ihre Begeisterung angesteckt haben,
 für die, von denen wir lernen konnten,
 für die, denen wir helfen konnten,
 auch für die, die uns kritisch gegenüberstanden,
danke für die vielen Erfahrungen, die wir gemacht haben,
danke für die, die sich unermüdlich eingesetzt haben dafür,
 dass dies entstehen konnte,
 dass dies wachsen konnte
 dass dies erhalten bleibt.

Und bitte, dass dieses Jubiläum nicht nur eine stolze Rückschau ist,
 sondern dass dies weitergeht,
 dass wir uns weiterhin der Sache Kolpings verpflichtet fühlen,
 damit auch andere erfahren können, was wir erfahren haben.

Christian Herzog

Wir sind Kolping

Text & Musik: Projoe



1. Es gibt vie-le Fra-gen in die-ser Zeit. Sag, wie soll ich le-ben?
2. Da sein, um zu hel-fen, Nö-te zu seh'n, und mich nicht ver-schlie-ßen,



Aus-weg-lo-sig-keit. Vie-le An-ge-bo-te, we-nig, das auch trägt
ver-wärts zu geh'n. Auf-ein-an-der-ach-ten, ler-nen zu ver-steh'n



und sich in ein Herz ein-prägt. 3. Ei-ne Welt-fa-mi-lie, le-
und ge-mein-sam We-ge geh'n.



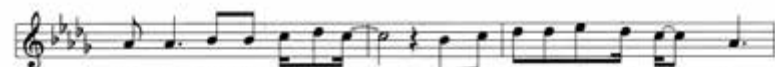
ben-dig und stark, Zu-flochts-ort für je-den, der kom-men mag,



Zu-ein-an-der-fin-den, ler-nen zu ver-steh'n und ge-mein-sam We-ge



geh'n. Ref.: Wir sind Kol-ping - Men-schen die-ser Welt - und wir
Kol-ping - Men-schen die-ser Zeit - und wir



se-hen das, was wirk-lich zählt. Got-tes Lie-be wei-ter tra-gen
han-deln aus Ver-bun-den-heit, Got-tes Lie-be wei-ter ge-ben,



in die Welt hin-ein, zu-sam-men le-ben, nicht al-lein. Wir sind
off-ne Tür zu sein, zu-



sam-men le-ben, nicht al-lein. 4. Wenn wir al-les ge-ben



und Zu-kunft bau'n, le-ben aus dem Glau-ben, weil wir ver-trau'n,



dann wird un-ser Wir-ken mor-gen noch be-steh'n,



um ge-mein-sam We-ge zu geh'n. Ref.: Wir sind